

Tag 2 (Samstag, 15. September 2018) und ein paar Fragen...

1. Frage: Wo ist der Bus?

Reiseführer Willi jagte uns voller Tatendrang aufgrund des straffen Programms (Kanufahren und Kletterpark für die Sportlichen, Gestüt, Essen und Schlossbesichtigung für die Gemütlichen) noch etwas früher aus dem Bett als vorgesehen. Viele verschlafene Gesichter bei einem wirklich tollen Frühstücksbuffet.

Um 8:15 versammelten wir uns draussen auf dem Trottoir um das Tagesprogramm in Angriff zu nehmen. Auch Willis Frau und die beiden Töchter waren mit von der Partie. Alle waren da und warteten...und warteten...und warteten. Nur einer fehlte: der Bus. Wo ist der Bus? Als er endlich gefunden wurde, verbreitete sich die Nachricht wie ein Lauffeuer: Der Bus ist kaputt! Die Geschichten veränderten sich in rasender Geschwindigkeit. Technischer Defekt, nächtliche Fremdeinwirkung, was nun? Unsere technisch begabten Handwerker mussten ran. Erich und Dani begaben sich mit Herzblut an die Arbeit. Leider hatte unser immer noch namenloser Chauffeur neben seiner Sprache, der Freundlichkeit, der Sonnenbrille, dem Navi-Kabel und der Routenbeschreibung auch noch das Werkzeug vergessen, so dass ein Mechaniker vor Ort aufgeboten werden musste, der den Bus dann notdürftig reparierte. Der Rest der Truppe vertrieb sich die eineinhalbstündige Wartezeit in stilvoller Viersterne-Manier, in der Lobby hängend, alle Lounges besetzend oder am Boden hockend, mit Kartenspielen und Handy-Games. Plötzlich schreckten alle auf. Der Präsident stürmte panisch die Lobby. Er rief aufgebracht: „Alle SOFORT raus, der Bus ist da!!! Los, macht vorwärts, der Bus ist da!!!“ Eine kleine Massenpanik brach aus, Gedränge an der Hoteltür. Karin geriet in grossen Stress, weil sie Dani schnell in einem der 300 Zimmer finden musste, da er sich noch am Umziehen war. Endlich draussen, alle völlig ausser Puste vom Rennen, niemand wollte ja schliesslich riskieren, den Bus zu verpassen, fehlte wiederum nur einer... der Bus! Mensch Martin!!! Weitere zehn Minuten später kam der Bus dann tatsächlich. Die hintere Tür und das WC konnten zwar nicht mehr benutzt werden, aber was solls... Wenigstens gab es noch Bier. Die nächste Panne liess nicht lange auf sich warten: Der Kanu-Begleiter war nicht erreichbar. Der arme Kerl konnte nicht benachrichtigt werden, dass unsere Truppe sich um ein vielfaches verspäten würde. Die wildesten Gerüchte nahmen ihren Lauf. Die Kanufahrt fällt aus wenn sie nicht um 10 Uhr starten kann wegen des Wasserstandes, usw. In völliger Ungewissheit nahmen wir also die kurvenreiche Anfahrt zur Donau in Angriff, niemand wusste, findet die Kanufahrt statt? Wird der Begleiter überhaupt noch dort sein? Willi lotste unseren stummen Busfahrer, der wieder einmal weder ein guten Morgen noch eine Erklärung für die Panne über das Mikrofon brachte und selbstverständlich auch den Weg nicht kannte, souverän zum Start der Kanutour, wo uns die erste gute Nachricht des Tages erwartete: Die Tour findet statt, der Guide hat tapfer gewartet! Nachdem unsere Kanu-Touristen mit einem Lunchpaket und Schwimmwesten ausgestattet waren, ging es endlich los: Schiff ahoi!

2. Frage: Wer fällt aus dem Kanu?

Schiff ahoi! Leider noch nicht ganz. Nach erfolgreichem Schwimmwesten und Lunchpaket fassen ging die Sicherheitsschulung los. Gemäss Instruktor müssten wir auf die grossen und wilden Stromschnellen vorbereitet sein. Trockenübungen: Wie sitze ich korrekt im Kanu, wie paddle ich korrekt und wie wende ich das Boot wenn es gekentert ist wurden vor Ort absolviert. Nach erfolgreicher Schulung, welche alle mehr oder weniger Aufmerksam verfolgten, einige waren mit dem aufsammeln von herumliegenden Äpfeln beschäftigt, durften wir die Kanus zu Wasser lassen und die wilde Fahrt aufnehmen.

Das Gewässer floss jedoch sehr gemütlich der Nordsee entgegen, für einige war dies von grossem Vorteil, da sie so noch Ihre Steuerkünste trainieren konnten. Mit der Zeit verloren jedoch alle Ihren Zickzack Kurs und konnten sich erfolgreich in der Mitte des Flusses bewegen. Nun kamen bereits die ersten Anzeichen von Langeweile hoch und die Äpfel mussten Ihren Zweck erfüllen. Racketenartig flogen diese von Kanu zu Kanu und richteten ihren Schaden an. Der erste Ausstieg war in Rekordzeit erreicht und überwunden. Alle Kanus wurden über Land hinter das Wehr gesetzt und erfolgreich eingewässert. Weiter ging die Fahrt im etwas seichten Wasser bis zu einer Sandbank.

Da hier alle Bote aufsetzten, wurde beschlossen gemeinsam in der Mitte des Flusses die Mittagsrast zu halten. Die erhaltenen Würste, eine sehr gute und eine weniger gute, wurde mit grosser Freude verzehrt. Selbstverständlich durfte auch der Schokodessert und die Getränke nicht fehlen.

Nach der willkommenen Verschnaufpause wurde der zweite Teil der Stecke in Angriff genommen und siehe da die versprochenen Stromschnellen kamen in Sicht. Also Stromschnellen, das Wasser war ein wenig weiss gekräuselt und der Fluss ein wenig beengt an dieser Stelle, durch hineinragende Äste. Jedoch war das Hindernis nicht zu unterschätzen. Ein Kanu nach dem anderen machte sich daran die Stelle zu überwinden. Einige konnten jedoch ihr Kanu zu wenig kontrollieren und so wurden sie von Stefan und Alessandro müde belächelt. Jedoch, Schadenfreude ist die schönste Freude. Die zwei «Experten» folgten als nächste durch die enge Passage und es kam wie es kommen musste. Sie waren zu sehr mit den anderen beschäftigt und vergassen zu lenken. So kam es unweigerlich zur Berührung mit dem Ast und Ihr Kanu kenterte. All ihr Hab und Gut ergriff die Flucht und machte sich ohne Kanu und Besatzung auf den Weg nach unten. Das Kanu konnte mit einiger Mühe wieder gewendet werden und die Unglücklichen nahmen wieder ihre Plätze ein. Als das Hab und Gut der beiden wieder eingesammelt war, zum Glück auch die Zigaretten von Stefan, konnte die Fahrt ohne weitere Zwischenfälle mit allen weitergehen.

Nun musste bereits das letzte Wehr überwunden werden. Alle Kanus wurden mit einiger Mühe erfolgreich den weiten Weg über die Spielwiese transportiert. Als grösste Hürde stellte sich jedoch der steile Abhang zum Fluss heraus. Die ersten Kanus wurden noch mit grosser Vorsicht nach unten getragen, bis Däni und Urban auf die glorreiche Idee kamen bereits den Steilhang sitzend im Boot zu bewältigen. Den Hang konnten sie noch ohne grössere Probleme überwinden, im Wasser angekommen wendete sich das Boot jedoch wieder auf die Rückseite und sie wurden zum zweiten mal nass. Stefan wollte das Boot anschliessend wieder besteigen, benötigte dafür jedoch drei Anläufe, bei den anderen Zwei landete er jedes Mal wieder im Wasser. Die jungen Wilden konnten der Versuchung nicht widerstehen und machten es den «alten» nach. Da die Jugend ja immer alles «besser» kann, erreichten sie das Wasser ohne Probleme. Auf der letzten Teilstrecke versuchte sich nun auch Tobias am Steuer des Kanu mit mässigem Erfolg. Wie bei den anderen Kanus am Anfang steuerten sie nun im Zick Zack Richtung Ziel. Frontmann Christian im Boot von Tobias machte auf diesen Exkursionen einige Erfahrungen mit diversen Büschen und Bäumen. Die letzten langsamen Kurven bis zum Ziel zogen sich etwas in die Länge und alle waren froh als der Sportplatz erreicht wurde. Im Restaurant angekommen wurden wir mit Freude empfangen: «Wir haben geschlossen, die Kabine ist nicht offen» als wir erwiderten das wir wegen den Getränken hier sind erhellte sich ihre Stimmung sofort. Mit viel Freude wurden uns anschliessend die Getränke serviert.

Als der Car eintraf und uns abholen wollte konnten noch alle Musikanten im Restaurant ein Getränk zu sich nehmen. Die viel beschäftigten Wirtsleute konnten ihr Glück kaum glauben, wurde doch tatsächlich auch ihr «teurer» Luxus Champagner für 7 Euro getrunken. Ebenfalls ging die Kiste Bier für 20 Euro über die Theke. Somit war der Umsatz für diesen Monat erreicht.

3. Frage: Wo ist Daniel D.?

Die Gruppe „Gemütlich“ ging nach der Aufregung des Morgens und der langen Busfahrt zuerst einmal zum Mittagessen. Der Frauentisch (Sandra, Judith, Rahel, Ursula und Liane) erwartete das Mittagessen. Rahel fragte Ursula: „Warum ist Dani nicht mitgekommen?“ Ursula antwortete nach kurzem Überlegen: „Er musste am Freitag an eine Beerdigung.“ Ach so... alles klar... kurze Pause...doch dann die erstaunet Frage: „... und das habt Ihr vor drei Monaten schon gewusst???“ grosses Gelächter am Tisch... es entbrannten wilde Diskussionen darüber, wer sein Leben wohl wie hatte lassen müssen, damit Dani während der Musikreise an eine Beerdigung muss und nicht teilnehmen kann. Judith zeigte sich hierbei besonders phantasievoll und das Gelächter am Tisch endete in Bauchschmerzen, Lachtränen und peinlich berührtem Kopfschütteln der übrigen Restaurantbesucher. Du luegsch z'vill Fernsehen Judith!

Am Nachmittag stand für die Nicht-Sportler die verkürzte Version der Besichtigung des Marbacher Gestüts auf dem Programm. Anschliessend wurden die erschöpften aber unversehrten Kanutinnen und Kanuten wieder eingesammelt. Nach einer kurzen Erfrischung ging die Reise weiter zum Abendessen auf der Achalm.

Hier erwartete uns in einem traumhaften Ambiente mit einem wunderschönen Sonnenuntergang und Ausblick über das Schwabenländle ein Vorspeisenbuffet der Extraklasse. Wir bedienten uns an den vielen verschiedenen Köstlichkeiten, einige sogar mehrfach so dass kein Platz mehr für den Hauptgang übrig war, nur noch für das Dessert. Doch während dem Hauptgang ereignete sich noch allerlei Mysteriöses in dieser Alm. Als Paul Huber sich gerade am Buffet den Teller füllen lassen wollte klingelte sein Telefon, Helen versuchte ihn zu erreichen. Er nahm ab konnte sie jedoch nicht verstehen und somit hatte sich das ganze für ihn wieder erledigt. Doch kaum das Natel in der Tasche verräumt, klingelte es erneut. Jedoch konnte er Helen auch diesmal nicht verstehen. Paul wurde unsicher und machte sich auf die Suche nach Helen, im Saal war sie nicht zu finden, so ging er vor das Hotel um sie zurück zu rufen.

In der Zwischenzeit wurde die Frau von Willi telefonisch von Helen kontaktiert. «Sie sei im Wellness-Bereich des Hotels eingeschlossen und komme hier nicht mehr weg.» lies Helen verlauten. Folgendes war passiert: Angetrieben von grosser Neugier, ging Helen das schöne Hotel auskundschaften und lief bis in den SPA Bereich, welcher nur den Hotelgästen zur Verfügung stand. Gemeinsam mit der Rezeptionistin konnte Willis Frau Helen aus ihrer misslichen Lage befreien und Paul? Der versuchte immer noch vor dem Hotel mit Helen Kontakt aufzunehmen. Beide waren anschliessend glücklich, konnten sie sich am Tisch wieder in die Arme schliessen.

4. Frage: Wo ist meine **Crème Brûlée**?

Nachdem wir auf der aussichtsreichen Terrasse sogar noch in den Genuss eines Feuerwerks gekommen waren, bewunderten wir bei der Rückkehr ins Restaurant das Dessert-Bufferet, welches gerade aufgebaut wurde. Oh, was gab es denn da Gutes??? **Crème Brûlée!!!** Immer noch in der Trauerphase, am Abend vorher keine bekommen zu haben, beschlich ein paar der Damen unter uns ein diebischer Gedanke. Soll man sich lieber jetzt eine sichern und heimlich ins Restaurant schmuggeln? Sonst könnte es ja schliesslich sein, dass man wieder keine bekommt. Aber wäre das recht den anderen gegenüber? Egal, wenn es um Crème Brûlée geht, hört der Spass auf, da muss man an sich selber denken. Felicitas brach den Bann und schnappte sich heimlich einen der begehrten Desserts und schmuggelte ihn ins Restaurant. Die kriminelle Energie übertrug sich auf die ihr folgenden Frauen, Christine, Ursula und Liane. Im Restaurant wurde die Crème Brûlée hastig unter den Stoffservietten versteckt, damit der Diebstahl nicht auffällt. Lisa beobachtete die Szene jedoch argwöhnisch und sagte traurig: „Ich möchte auch eine Crème Brûlée... Nachher hat es sicher wieder keine mehr.“ Zum Glück hat Christine ein grosses Herz. Sie schlich erneut zum Dessertbuffet und schmuggelte eine weitere Crème Brûlée für ihre Register-Nachbarin ins Restaurant. Endlich wurde das Buffet eröffnet und die versteckten Dessert-Gläser konnten zutage befördert werden. Voll sehnsüchtigem Erwarten hob Christine ihre Serviette... blankes Entsetzen spiegelte sich in ihrem Gesicht. Die Crème Brûlée war weg! Ein Dieb! Schnell versuchte Christine, Lianas Crème Brûlée zu schnappen, was ihr jedoch nicht gelang. Pure Verzweiflung machte sich bei Christine breit. Lisa hatte schliesslich Mitleid mit der armen Christine und holte die vermisste Crème Brûlée aus ihrem Versteck. Andi, hatte diese versteckt während Christine Lisas Dessert organisierte. Andi Du bisch echt Fies!!!

Gegen 22 Uhr mussten wir Richtung Hotel aufbrechen, damit unser allseits beliebter Chauffeur zu seiner wohlverdienten Pause kam.